



SLB Bern
Schweizerische Landesbibliothek
Bibliothèque nationale suisse

ddc₀deutsch



WebDewey



Die Dewey-Dezimalklassifikation und
der deutschsprachige Raum

<http://www.oclc.org/dewey/versions/webdewey/>

Die Deutsche Bibliothek



Frankfurt



Leipzig

<http://www.oegdi.at/DDC-DACHS/>

DDC im Internet

Frei im Netz verfügbar ist die DDC bis zur dritten Ebene, also in den obersten 1000 Klassen, und dies seit der IFLA-Konferenz in Berlin im Sommer 2003 auch schon in deutscher Sprache.

<http://www.ddc-deutsch.de>

<http://www.oclc.org>



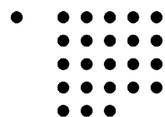
AUSSTELLUNG
5. - 25. April 2005
Steinbeis Transferzentrum IMCHI
Informationsmanagement und Kulturerbeinformatik
Klosterwiesgasse 32/1, 8010 Graz
Mo - Fr 9 - 15 h



Die beiden frühen elektronischen Fassungen der englischsprachigen DDC waren CD-ROM-Ausgaben, zuerst „Electronic Dewey“ und dann „Dewey for Windows“. Seit kurzem existiert die stets aktuelle und über die Druckfassung weit hinaus reichende Internet-Version der DDC Standard Edition als „WebDewey“, die man in einem gut aufbereiteten Tutorial auf der DDC-Homepage von OCLC kennen lernen und über Lizenz nutzen kann. Sie unterstützt beim professionellen Klassifizieren die Verwendung der unabdingbaren gedruckten Ausgabe.

Im Zuge der deutschen DDC-Übersetzung entstand auch die deutsche Netzversion eines Recherchertools „MelvilClass“ sowie ein Suchinstrument für das OPAC-Retrieval „MelvilSearch“. Beide laufen derzeit in Frankfurt im Testbetrieb und werden die Anwendung und Nutzung der deutschen DDC in Zukunft wesentlich erleichtern.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Fachhochschule Köln
University of Applied Sciences
Cologne



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK WIEN



universität
wien

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Margit Sandner, EG DDC Deutsch / OBV / UB Wien
Universität Wien: Dr. Karl Lueger-Ring 1, A -1010 Wien
margit.sandner@univie.ac.at



MelvilClass
The dot in 025.431

MelvilSearch

Your gateway to
classified information

ddc.deutsch

... das Projekt

Auf der Suche nach einer geeigneten Universalklassifikation für den gesamten deutschen Sprachraum fiel die Wahl innerhalb Deutschlands auf DDC, weil sie weltweit am meisten verbreitet ist und laufend aktuell gehalten wird. Eine trilaterale Expertengruppe erstellte daraufhin eine Machbarkeitsstudie, und die DFG förderte das Projekt. Der Standardisierungsausschuss setzte nun die „Expertengruppe DDC Deutsch“ ein, die unter Federführung der Deutschen Bibliothek die erste Übersetzung der DDC ins Deutsche vorbereitete und koordinierte.

... die Übersetzung

erfolgte durch ein junges vierköpfiges Team an der FH Köln. Zunächst wurde eine elektronische Arbeitsumgebung entwickelt. (Dieses Editionssystem stößt bereits auf Interesse für neu startende Projekte und wird auch für Sprachen mit nichtlateinischer Schrift adaptiert.) Als Copyright-Inhaber der DDC betreute OCLC diese Übersetzung intensiv. Die fachliche Begleitung gewährleistete ein „Expertenpool“ aus den Teilnehmerverbänden aller Konsortialpartner. Auch Expansionen für die länderspezifischen Besonderheiten wurden eingearbeitet.

... ein Wiener Seitenblick

Der bedeutende österreichische Terminologe Eugen Wüster hat ähnlich wie Melvil Dewey wesentliche Reformschritte im Informations- und Dokumentationswesen eingeleitet und sich mit den Klassifikationssystemen seiner Zeit befasst. Als Industrieller galt sein besonderes Interesse der Warenklassifikation.

Allgemeines

Die Dewey-Dezimalklassifikation ordnet das Wissen der Welt in 10 Hauptdisziplinen, unterteilt diese hierarchisch und wird dabei mit zunehmender Tiefengliederung immer spezifischer.

Anwendungen im deutschsprachigen Raum

In Europa wird die DDC bereits eine Zeitlang in Großbritannien, Frankreich und Italien angewendet. Im deutschsprachigen Raum hat nur die Schweiz eine kurze DDC-Anwendungsgeschichte. Weltweit gliedern etwa 60 Länder ihre Nationalbibliografien nach DDC. Seit 2001 trifft dies auch für das „Schweizer Buch“ und seit 2004 für die „Deutsche Nationalbibliografie“ und die „Österreichische Bibliographie“ zu. Zwar wird DDC international in Bibliotheken häufig als systematische Freihandaufstellung eingesetzt, aber im deutschen Sprachraum wird sie dafür kaum verwendet. Einige Bibliotheken stellen jedoch aus praktischen Gründen die Nachschlagewerke in ihren Lesesälen so auf. Hingegen gibt es Bemühungen, die in Deutschland, Österreich und Südtirol bevorzugte RVK (Regensburger Verbund-Klassifikation) durch eine Konkordanz mit DDC in Einklang zu bringen.

In einigen Spezialbibliotheken und für fachwissenschaftliche Internetportale sowie in Projekten wie „vascoda“, RENARDUS oder MACS - auch mit Synergieeffekten zur verbalen Erschließung mit Deskriptoren aus der SWD (Schlagwortnormdatei) - wird im deutschen Sprachraum bereits nach DDC klassifiziert, meist ohne BenutzerInnen mit langen Dewey-Notationen zu konfrontieren.

DDC 22: die Druckausgabe

1876 wurde die erste Druckfassung der DDC auf 44 Seiten publiziert. Jetzt besteht sie aus 4 umfangreichen Bänden. Band 1: Einführung, Glossar, Praxishilfe und Hilfstafeln für die Schlüsselung; Band 2-3: Haupttafeln 000-999; Band 4: Register (der sogen. Relative Index). Die aktuelle „Standard Edition 22“ aus dem Jahr 2003 bildet den Ausgangspunkt für die nun erstmals erfolgende deutsche Übersetzung. Alle 7 Jahre wird die DDC überarbeitet und neu herausgegeben. Für hinzu kommende Sprach- und Kulturräume und für neue Fachgebiete werden Expansionen eingebracht.



Es liegt auch eine einbändige Kurzausgabe „Abridged Edition 14“ vor. Häufig wird sie für systematische Freihandaufstellungen benutzt.

Internationalität und Wissenschaftlichkeit

Eine große Anzahl von DDC-erschlossenen Titeln mündet schnell im „WorldCat“. Indirekt fließen aus dem dortigen Literaturlaufkommen und in Kooperation zwischen der Library of Congress und OCLC neue LCSH-Deskriptoren, Registereinträge und Klassen in die DDC ein.

